Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 46

Artikel: Neueste Kapuzinade : von Frater Kalmus
Autor: Kalmus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-424416

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich 1879 V. Jahrgang N°. 46. 15. November.

Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli, Ankengasse 1.

Erscheint jeden Samstag. Abonnementsbedingungen. Briefe und Gelder franko.

Alle **Postämter** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen entgegen. **Franko** für die **Schweiz**: Für **3** Monate Fr. **3**, für **6** Monate Fr. **5. 50**, für **12** Monate Fr. **10**; für das **übrige Europa**, für **Aegypten** und die **Vereinigten Staaten** von **Nordamerika** für **6** Monate Fr. **7**, für **12** Monate Fr. **13. 50**; für **Südamerika** und **Vorder-Asien** für **6** Monate Fr. **9**, für **12** Monate Fr. **16**. — Einzelne Nummern **25** Cts.

Neueste Kapuzinade.

Von Frater Kalmus.

Bravo! bravo! Da haben wir ja die Bescheerung: — So weit ist es nun mit der Gottesverehrung, — Daß man mit Hohn und Schand' — Jagt die Gottesdiener aus dem Land. — Das frißt sich voll und dick — Und nennt sich Republik; — Liegt bei den Saufgelagen, — Sorgt nur für den Magen, — Statt, daß den Herrn es ehrt, — Lieber zur Hölle fährt — Der ganze freie Staat; — Voran der Bundesrath — Ueber dessen niederträchtige Manieren — Kein Christ sollt' ein Wort verlieren. — Die Gotteshäuser sind kalt gestellt — Und in den Zuchthäusern sitzt die halbe Welt, — Die andern Spitzbuben laufen 'rum — Und predigen das Evangelium — Der Schwindler, Juden und Demokraten — Und Niemand schämt sich seiner Thaten. — In den Gotthard bohren sie ein Loch — Aber in die Hölle kommen sie doch! — Schwärmen für's Monopol — Daß sie der Teufel hol'! — Und namentlich die Staatenlenker — Hänge sie all' ihr eigner Henker! — Das ist erst eine Sorte — Wie Käskuchen und Pflaumentorte, — Ohne Sitte und Moral — Aber fleißig beim Pokal. — Eine böse, unvernünftige Sieben! — Lieber des Teufels Großmutter lieben! — Lange Reden und viele Steuern, — Um dem Volk das Leben zu vertheuern. — Genau solche Schweinebraten — Wie in den andern Staaten. — Haben den Beelzebub im Hemde, — Aeffen nach alles Fremde. — Blos die frommen Kapuziner — Und andere Gottesdiener — Sollen sich nicht vermehren, — Weil sie die Welt bekehren, — Weil sie unschuldig und keusch — Ohne viel Geräusch — Aber gegen böse Sitten — Stets tapfer haben gestritten. — Das jedoch liegt und baut — Immer auf die geile Haut, — Hat keine Ehr' und Zucht, — Darum sind All' verflucht. — Und in all' Euren Sünden — Soll Euch der Satan schinden. — Dann könnt im Höllenrachen — Ihr Eure Gesetze machen. — Zum Mittagessen — Sollt Ihr Eure Zölle fressen; — Statt Wein und Bier — Kriegt Ihr alle Stund' ein Klystier; — Statt Fleisch und Brot — Schlägt der Teufel Euch halb todt; — Nachts wird man Euch zwicken — Und an die heiße Wand drücken! — Und Morgens um die Kaffeestund' — Steckt man Euch einen Höllenbrand in den Mund. — Da könnt Ihr bis Mittag d'ran knappern — Und mit den Zähnen klappern, — Auch sollt Ihr ohne zu mucken — All' Eure faulen Aktien schlucken. — Wird Euch dann schlimm, — Daß die Seel' herausfährt voll Grimm, — So greift sie ein Teufel fein — Und steckt sie Euch wieder hinein — Und zwickt Euch mit glüh'nden Zangen — Auch ohne besonderes

Verlangen. — Bis über die Ohren — Sollt in Wagenschmiere Ihr schmorren — Und im Leib zerbrochen — Werden Euch die verdammten Knochen. — Ihr Fettbäuche und Coupon-Abschneider, — Ihr Sanskülotten und Hungerleider, — Ihr Eskimos und Kassuben, — Ihr Zöllner und Piqué-Buben! — Ihr Leuteschinder — Und Haimonskinder, — Ihr Kalbsgesichter — Und Galgengelichter, — Bastarde und Alchymisten, — Juden und Antichristen, — Schnapssäufer, — Wiedertäufer, — Bankverkracher, — Kravattenmacher, — — — Hinein mit Euch in die höllische Bratpfann', — Daß ich in's Tessin kann!

Das Moratorium.

Ernsthafte Cantate.

Chor der Schuldner:

Das Jahr war bös, die Zeit ist schlecht,
So klagen Herr und Bauer.
Im Feld gedieh das Korn nicht recht;
Das Bischen Wein ward sauer,
Und Handel stockt und Industrie.
Darum
Was hilft uns noch? Wir wissens: Schrumm!
Uns hilft das Moratorium!

Das ist ein wahres Zauberwort
Und reißt aus Zahlungsnöthen.
Das ist der Rettung sich'rer Port
Und wird den Lindwurm tödten,
Den bösen Lindwurm, Schuld genannt.
Darum
Heissa juhe, wir jauchzen: Schrumm!
Her mit dem Moratorium!

Wir zahlen heuer keinen Zins,
Lernt, Gläub'ger, euch gedulden.
Freut' euch des tröstlichen Gewinns,
Daß wachsen uns're Schulden.
Und mit den Schulden wächst der Zins.
Darum
Heissa juhe, wir jauchzen: Schrumm!
Her mit dem Moratorium!

Gedeiht das nächste Jahr nicht recht,
So trösten wir uns wieder.
Und wird das übernächste schlecht,
So beugt uns das nicht nieder.
Das Mittel ist ja ganz probat,
Und d'rum
Heissa juhe, wir fordern: Schrumm!
Verlängert s'Moratorium!

Zu heilen alle Noth der Welt,
Die beste ist's der Arten.
Der gute Gott im Sternenzelt
Euch Vorbild sei im Warten.
Er hat viel tausend Jahr Geduld.
Und d'rum
Heissa juhe, wir jauchzen: Schrumm!
Her mit dem Moratorium!

Solostimme von oben:

Viel tausend Jahre üb' ich schon
Geduld, s'ist wahr! Doch immer,
Seh' ich herab von meinem Thron,
Wird's mit den Menschen schlimmer.
Zuletzt reißt mir auch die Geduld.
Und d'rum
Schlag' einst die Welt ich kurz und krumm.
Aus ist das Moratorium!

Bismarck's Krankheit.

Diplomatische Nerven, sie sind ja geschult auf die Krankheit,
Deine Nerven jedoch haben — entnervt das Land.

Dem Sultan.

Warum die unendliche Mühe mit immer neuen Ministern,
Wo das Geheim-Kabinet — Dein Harem — regieret das Land?

Klassischer Ausspruch in modernem Gewande.

Der Geist Cäsar's sprach auf der Ebene von Sardes zum Brutus: „Bei Philippi sehen wir uns wieder!"

Die Gläubiger und Aktionäre der »Banque Européenne« sprachen auf den Boulevards in Paris unter einander: „Bei Philippart sehen wir gar Nichts wieder!"

Auch die Breslauer Wähler haben Lasker's Kandidatur verworfen. Man sieht daraus, daß die Verworfenheit, mit welcher bisher die deutsche Gesetzesmaschine arbeitete, als verwerflich erkannt worden ist.

Abd-el-Kader. †

Wie Du einst geliebt der Wüste Sand,
So liebte Niemand sein Vaterland,
Du Held mit der blitzenden Wehre.
Auf feurigem Renner sprengtest Du aus,
Im Schlachtgetümmel der Feinde Graus,
Ein Held auf dem Felde der Ehre.

Als Vaterland und Glauben voll Muth
Du schützend stand'st in der Feinde Blut,
Hast Du Dir Bewund'rung erworben.
Jetzt hat Dich als Menschen geholt der Tod.
Doch, als Du genommen das Gold, so roth,
Da — warst Du als Held schon gestorben!

Demnächst soll eine „Naturgeschichte der „Kölnischen Zeitung" erscheinen. Das bewegt uns, dem Verfasser zuvorzukommen mit einer Arbeit, welche die seinige vollständig überflüssig macht und dabei den Vortheil hat, das Publikum gar Nichts zu kosten.

Zu Köln, der Rheinstadt,
Da erscheint das Weltblatt.
Oft mit, oft ohne Rom,
Doch immer mit dem Strom.
Dem Mächtigen lacht's,
Den Geringen veracht's.
Es lügt wie gedruckt,
Hat nimmer gemuckt;
Stellt sich ehrlich an
Und ernährt seinen Mann.
Das ist die Geschicht,
Gereimt zum Gedicht.
Aber von Natur —
Keine Spur!

Auch eine Wanderlust.

Nach St. Gallien, nach St. Gallien
Muß ich unverzüglich wallien
Zur James-Meyer-Schwindelei,
Wo man kann für zehn „Santimen"
Fünfzigtausende verdienen,
Eaux et Forêts nebenbei.

Nach Urinien, nach Urinien
Zög' ich gern als Sträfling hinien,
Wo der Richter edel denkt;
Wo, wenn ich im Zuchthaus brumme,
Für die Untersuchungssumme
Mir der Staat die Strafe schenkt.

Nach Argovien, nach Argovien,
Wo die Schelmen ruhig schlofien,
Treibt's mich hin früh oder spät.
Wo der Züchtling pflügen, säen,
Heuen, ernten kann und mähen
Und erst dann in's Zuchthaus geht.

Nach Zürichien, nach Zürichien,
Zieh' ich nächstens mit Vergnüchien,
Wo die Milde ist zu Haus;
Wo man an den eich'nen Thüren
Manchmal schiebt den Riegel „füren"
Und die Großen brechen aus.

Nach Luzerien, nach Luzerien,
Zieh' ich in den Weihnachtsferien,
Wo der Zuchthauskäfig frei.
Wo der Thali Rinaldini
Schon gezügelt vor Martini
Zum Verdruß der Polizei.

Nach Ticinien, nach Ticinien,
Zieh' ich zu den Kap(p)uzinien,
Die der Bundesrath verehrt;
Die, geholt aus den Abruzzen,
Schweizerfreisinn gründlich putzen,
Wie sie's machen anderwärts.